

Neue Akzente für den Traditionserlass: Mehr Kriegstüchtigkeit auch in der Traditionspflege

Veröffentlicht am [26.07.2024](#) von [T.Wiegold](#)

Angesichts des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine will die Bundeswehr auch in ihrer Traditionspflege neue Akzente setzen. Die Bedeutung von Kriegstüchtigkeit und damit hoher Kampfkraft sei auch für die Traditionspflege bedeutsam, heißt es in neuen *Ergänzenden Hinweisen* zum 2018 in Kraft getretenen Traditionserlass der Bundeswehr. Bislang wurden sie nur intern in den Streitkräften verbreitet.

Die *Ergänzenden Hinweise zu den Richtlinien zum Traditionsverständnis und zur Traditionspflege der Bundeswehr* wurden am 12. Juli vom Abteilungsleiter *Einsatzbereitschaft und Unterstützung Streitkräfte* im Verteidigungsministerium, Generalleutnant Kai Rohrschneider, unterzeichnet. Es gehe dabei um *eine Klarstellung zur Auslegung des Traditionserlasses*, heißt es in dem Dokument. Maßgeblich sei die Frage, wie der in dem Erlass genannte Wertemaßstab auszulegen sei, ebenso wie der *Spielraum für traditionsstiftende Beispiele militärischer Exzellenz auch außerhalb der bundeswehreigenen Geschichte*.

Der [von der damaligen Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen](#) nach öffentlicher, teils kontroverser Debatte 2018 unterzeichnete [Traditionserlass](#) legt unter anderem fest, dass weder die Wehrmacht des NS-Regimes noch die NVA als Institution traditionsstiftend für die Bundeswehr sein können. Einzelne Personen dieser Streitkräfte könnten jedoch, nach individueller Prüfung, als Vorbild und damit traditionsstiftend für die Truppe dienen.

Rohrschneiders *Klarstellung* verweist unter anderem darauf, dass der Gründergeneration der Bundeswehr, die zum großen Teil aus früheren Wehrmachtssoldaten bestand, mit *Bezug zur Zeitenwende ... eine bedeutende Rolle für traditionsstiftende militärische Exzellenz* zukomme. In den aktuellen Weisungen werden auch zahlreiche frühere Wehrmachtsgenerale exemplarisch genannt, die beim Aufbau der Bundeswehr eine Rolle spielten.

Wesentliche Passage in den *Ergänzenden Hinweisen* nimmt der Bezug auf die von Verteidigungsminister Boris Pistorius geforderte Kriegstüchtigkeit ein – und die Rolle militärischer Vorbilder dabei:

Mit der durch den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine ausgelösten Zeitenwende ist die Bedeutung von Kriegstüchtigkeit von Streitkräften, die sich maßgeblich aus einem hohen Einsatzwert und hoher Kampfkraft ableitet, auch für die Traditionspflege gestiegen. Gemäß der „Richtlinien zum Traditionsverständnis und zur Traditionspflege“ soll die Traditionspflege unter anderem die Einsatzbereitschaft und den Willen zum Kampf stärken, wenn es der Auftrag erfordert.

Folglich muss auch in der Traditionspflege ein größeres Augenmerk auf militärische Exzellenz (Fähigkeit bzw. Können) gelegt werden gegenüber anderen traditionsstiftenden Beispielen wie klassische soldatische Tugenden (Charakter) oder Leistungen für die Integration der Streitkräfte in die Gesellschaft.

Bei der als Folge des Erlasses von 2018 betonten eigenen Tradition der Bundeswehr, vor allem durch die Auslandseinsätze, setzt das aktuelle Papier ebenfalls etwas andere Akzente:

Mit Blick auf die Geschichte der Bundeswehr kommt als traditionsstiftend und als Ausdruck von Kriegstüchtigkeit zwar das Bestehen im Gefecht im Rahmen des internationalen Krisenmanagements in Frage; es darf dabei aber keine Reduktion auf das Fallen im Einsatz erfolgen. Das Schicksal der gefallenen Soldaten bleibt unzweifelhaft Beispiel für soldatische Tugenden wie treues und tapferes Dienen. Es ist jedoch nicht per se als Beispiel für traditionsstiftende militärische Exzellenz, herausragende Haltung oder militärischen Erfolg geeignet.

Offen bleibt dabei, ob damit auch eine Abkehr von der Umbenennung von Kasernen nach den Namen im Auslandseinsatz gefallener Bundeswehrsoldaten verbunden sein wird.

Zur Dokumentation die – vorsorglich dazu gesagt: nicht eingestuft – *Ergänzenden Hinweise zum Traditionserlass*: [Ergänzende Hinweise Traditionserlass 12jul2024](#)

[An der Heimatfront](#) [Tradition](#), [Traditionserlass](#)

117 Antworten auf “Neue Akzente für den Traditionserlass: Mehr Kriegstüchtigkeit auch in der Traditionspflege”

Kommentar-Navigation

[Ältere Kommentare](#)

VEREMUNDO sagt:

[31.07.2024 um 9:20 Uhr](#)

@ Malefiz

„Die Wahrnehmung einzelner Wehrmatsangehöriger kann im Nachhinein sehr unterschiedlich sein. Ich will hier niemanden heroisieren. Die Diskussion im Rahmen der Umbenennung der Lent-Kaserne hat mich da bewegt. Der Wikipedia Artikel zu Lent und die Diskussion hier dazu ist lesenswert.“ Meine Anerkennung für Ihre redlichen Worte! Traditionspflege ist Geschichtspolitik und Erinnerungskultur. Wer indes Aufarbeitung der Geschichte mit „Bilderstürmerei“ verwechselt, sollte zunächst eine Handvoll Bücher zur Reformation lesen!

Hier nun eine Skizze zu Lent: Im Frühjahr 1988 erteilte die Hardthöhe in Bonn an das MGFA in Freiburg den Auftrag, zu allen Traditionsnamen der Bundeswehr Kurzstudien zu erstellen. Hier ein Auszug aus dem Kurzgutachten zu Oberst Lent (Stand: Juni 1989): „Lent gilt schlechthin als einer der Repräsentanten der Nachtjagd. Ihm verdankt die Nachtjagd entscheidende Impulse. Lent ist insbesondere als erfolgreicher Flugzeugführer und militärischer Führer durch seinen persönlichen Einsatz vor Ort sowie durch seinen verantwortungsvollen Führungsstil hervorgetreten und verkörperte als Soldat die besten preußischen Traditionen.“ Insgesamt wurden nachweislich fünf amtliche Gutachten zu Lent erstellt. Aber erst die Sichtung und Auswertung des Aktenbestandes „Erinnerungsbuch Lent“ im Staatsarchiv Stade durch einen Amateurchistoriker (!) dekonstruierte den Mythos Lent.

Im September 2013 hatte der öffentliche Meinungskampf um Oberst Lent begonnen. Der Standort Rotenburg (Wümme) setzte sich vehement für die Traditionswürde seines Kasernenpatrons ein; in einer großen Umerzählung erklärte man den Nachtjäger Lent zum Verteidiger deutscher Frauen und Kinder gegen feindliche Bombergeschwader. Freilich, am 22. Juni 1944, dem dritten Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion, hatte Lent vom Endsieg gesprochen und seine Männer dazu aufgerufen, „in leidenschaftlicher und fanatischer Weise bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen“. Er forderte auch, dass „Feiglinge erbarmungslos ausgerottet“ werden müssen. Ende April 2017 verstieg sich ein OTL d.Res.

bei seinem Vortrag in der Lent-Kaserne zu der Behauptung: „Der Name Lent ist nach alledem unbefleckt, sowohl militärisch als auch persönlich.“ Die überwältigende Mehrheit der 22 Vertrauensleute in der Kaserne stimmte anschließend dafür, den Traditionsnamen „Lent“ beizubehalten. Sapianti sat!

Mein Schlusswort: „Der sittliche Wert eines Menschen beginnt erst dort, wo man bereit ist, für seine Überzeugung sein Leben hinzugeben.“ (Henning von Tresckow) Helden wie Stauffenberg und Tresckow haben ihr Leben für Grundwerte wie die „Majestät des Rechts“ sowie die „Freiheit des Geistes, des Gewissens und des Glaubens“ riskiert und geopfert. Sie ragen weit aus der Menge von uns gewöhnlichen Menschen heraus.

[Dringende Bitte: Wir werden in diesem Thread jetzt nicht jede einzelne Kasernen-(Nicht)Umbenennung im Detail durchdiskutieren. T.W.]

1. **Mike M0lto** sagt:

[31.07.2024 um 12:30 Uhr](#)

Zur „Bereitschaft sich durch die Nazi verführen zu lassen und damit sich nicht als Beispielhaft zu qualifizieren“ sei das Umfeld der Sozialisierung der Soldaten von 1933 bis 1945 in der „Demokratie“ ab 1918 (nur Schlagzeilenhaft) betrachtet:

- Folgen des Versailler „Vertrages“
- verschiedene politische Putsch im Deutschen Reich
- Geldentwertung von 1:1000
- Arbeitslosigkeit von ca 30%
- ca 300 000 russische Fluechtlinge nach der Revolution in Russland im Reich
- Strassenschlachten zwischen schwarz/braun und rot in den Staedten
- Fememorde an Politikern
- Freikorps-Kaempfe in Schlesien und im Baltikum und heimkehrende, geschlagene Frontkaempfer
- Inflation gegen Unendlich
- Hunger in den Staedten
- in Verhaeltnis zu heute, sehr bescheidene Informationsmoeglichkeit fuer den Einzelnen
- Politische, gegenseitige Blockierung im Reichstag
- Separatistenversuche der lokalen Politiker und Siegermaechte
- ca 2 Mio Fluechtlinge aus den an Polen, Frankreich und Daenemark abgegebenen Gebieten

Es gehoerte also sehr viel persoenliches Glueck und ein starkes Elternhaus dazu nicht von den Nazi „eingefangen“ und ausgerichtet zu werden und es war sicherlich noch schwieriger sich aus dieser Ausrichtung zu befreien.

referre annum.

2. **dieandereMeinung** sagt:

[31.07.2024 um 14:57 Uhr](#)

@ Petra (med02) sagt am 30.07.2024 um 14:30 Uhr

Wie wäre es mit einem etwas schlichterem Ansatz?

Anstelle der Diskussion um Traditionserlaß und unselige Traditionen der Wehrmacht mehr praktisches, realitätsbezogenes Handeln. Einfach den Verfassungsauftrag erfüllen. Das war schon Gebot der Stunde seit 2014. Die Streitkräfte stehen aktuell und primär vor Fragen, die vornehmlich ihre eigene Zukunft, also ihrer Handlungsfähigkeit betreffen. Da wurde seit Jahren verantwortungslos agiert. 2022 wurde viel über den Trümmerladen Bundeswehr gesprochen, passiert ist etwas aber viel zu wenig! Jetzt ist wieder die Zeit von Worten und Reden.

Praktische Verantwortung, das betrifft die politische Leitung und militärische Führung, die Gesellschaft, das Parlament. Doch was sehen wir? Politik nach (wieder einmal nur nach) Kassenlage aber dafür ein Schwall großer Worte und jetzt noch Diskussionen um den Traditionserlaß. Die ganze Arbeit hätte man lieber mal in die Analyse der Bedrohungslage und den Folgerungen stecken sollen.

Wenn schon Wehrmacht, dann steht ein anderer Aspekt zur Prüfung: Das operative Denken, das im deutschen Militär seit langem im Vordergrund stand, ist wieder auf dem Vormarsch, da gilt für Lehre und Ausbildung der Rückblick auf die operativen Highlights der deutschen Wehrmacht.

Dür as Dauerthema Tradition ist doch nun wirklich alles klar – als Institution kann die Wehrmacht keine Tradition(!) für die Bundeswehr darstellen. Da halte ich es mit Petra (med02).

Die Linien sind bekannt:

– die preußische Heeresreform der Jahre 1807 bis 1814,
der militärische Widerstand gegen den Nationalsozialismus und gegen das NS-Regime,
die eigene Geschichte der Bundeswehr seit ihrem Gründungsjahr 1955 sowie ihre gesellschaftliche Verankerung.

Was ist nun anstehend, was Identitätsstiftend? Die Bundeswehr ordentlich ausstatten und ausbilden. kriegstüchtig, nachhaltig und an den soldatischen Realitäten gemessen. Disziplin und Selbstdisziplin. Gute und wahrhaftige Führung. Vorbilder im Alltag. Fehlerkultur. Erfüllen des Auftrages in Litauen und in Einsätzen. Jeder an seinem Platz. All das vom Mannschafter, dem Unteroffizier und Offizier- vor allem – bis zum General. Keine Schwätzer, keine Buckler und Kriecher! Macher sind gefragt! Wenn das umgesetzt wird, kann man sich die ja schon krampfhaft und künstlich aufgeblasen wirkende Suche nach Einzelfällen in der Wehrmacht als Instrument des verbrecherischen Angriffs-, Raub- und Vernichtungskriegs abseits des Widerstandes sparen.

Es wundert auch – bei der Wehrmacht will man „etwas“ finden, etwas beispielhaftes für Kriegstüchtigkeit, bei der NVA geht das nicht, weil Instrument einer Kommunistischen Diktatur. Klar, DAGEGEN ist man schon einmal prinzipiell (!) – doch im verbrecherischen Angriffs-, Raub- und Vernichtungskrieg da kann man schon etwas beispielhaftes finden. Den Krieger!
Noch ein paar Jahre hin, dann tut es auch die Waffen SS, oder?

Die Uhr für bundeswehreigene Tradition tickt seit 1955, wer sich dort einbrachte – das zählt! Hier ist der Schwerpunkt.

3. **Klaus-Peter Kaikowsky** sagt:

[31.07.2024 um 15:03 Uhr](#)

@Mike Molto

Nicht vergessen, Abtretungen in Ostbelgien.

„Preußische Wallonie“ die neue Belgisch-Deutsche Staatsgrenze lag östlich der Sprachgrenze Malmedy, Eupen und St. Vith.

In Eupen befindet sich heute der Regierungssitz der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.

Bis zur Abschaffung der BEL Wehrpflicht in 2011 gab es in den Reihen der „Ardennenjäger“ eine rein deutschsprachige InfKp.

4. **Niccolo15** sagt:

[31.07.2024 um 15:05 Uhr](#)

@F. Richter

„Nur ein demokratischer Soldat ist ein guter Soldat. An ihren Taten und Äußerungen sind sie erkennbar, natürlich gesetzestreu und ausgestattet mit dem moralischen Kompass. So weit in Kürze der Kern Ihrer Aussage. Sie wollen keine Gesinnungsschnüffelei aber eine gewisse Demokratietauglichkeit hätten Sie schon gern, soweit teile ich Ihr Anliegen. Ihr Ansatz mit dem moralischen Kompass setzt aber eine Grundbildung an Demokratie, unsere Gesellschaftsordnung, unser Staatswesen. voraus, die Sie jedoch

leider bei sehr vielen jungen Menschen, die eine Lehre, ein Studium beginnen oder zur Bundeswehr gehen nicht mehr voraussetzen können!

Wollen Sie diese Menschen in Demokratie bilden, weiterbilden in „der Schule der Nation“ oder „setzen-sechs-durchgefallen? Was also ist Ihre praktikable, praxistaugliche Auflösung Ihres Satzes „Nur ein demokratischer Soldat ist ein guter Soldat“ ohne das juristisch gebildete Menschen die Stirn runzeln, den Kopf schütteln und Verfassungsjuristen allein bei der Definition des Wortes demokratisch sich die Haare raufen bzw. warmlaufen. Sie können das Procedere jetzt schon beobachten bei dem Versuch eine Partei zu verbieten. Ein Beschäftigungsprogramm für diese Zunft. Formulieren Sie es also aus ,bringen es in Gesetzestext usw, allerdings ob Sie dadurch einen Soldaten mehr gewinnen, der vor Auftragsausführung erstmal das Grundgesetz, das Völkerrecht usw, usw liest und dann feuert, wenn er nicht schon längst tot ist. Ein toter Soldat, aber er war ein Demokrat. Am deutschen Wesen wird unser Umfeld genesen? Wie sehen das unsere demokratischen Nachbarn?

5. **Nicolo15** sagt:

[31.07.2024 um 15:29 Uhr](#)

@F.Richter

Das Wort „demokratisch“ unterfüttern wäre übrigens auch besonders hilfreich in Zeiten in denen gerade junge Menschen nicht sooo überragend demokratisch gewählt haben bzw. es weiter zu tun beabsichtigen. Und das mit den Vorbildern. Fragen Sie junge Menschen mal nach deren Vorbildern?

6. **JCR** sagt:

[31.07.2024 um 15:40 Uhr](#)

Zum Thema „Vorbilder bei den Siegermächten“
wie wäre es mit einer Bomber-Harris-Kaserne in Dresden? ;)

7. **csThor** sagt:

[31.07.2024 um 18:54 Uhr](#)

Ich habe lange überlegt, ob ich hierzu überhaupt meinen Senf dazugeben sollte – schließlich bin ich Zivilist und Außenstehender. Aber manche Ansichten finde auch ich etwas „schräg“. Es wird m.E. niemals einen moralinreinen „Demokraten“ geben, der als Vorbild für diese Art 110%iger Anforderung taugt. Wenn man so manche geschichtliche Figur betrachtet, könnten selbst diese niemals „Vorbild“ sein, wenn man diese Maßstäbe anlegt. Selbst ein George Washington dürfte dann niemals Vorbild für US-amerikanische Streitkräfte sein trotz seiner Leistungen und Führungsqualitäten im Unabhängigkeitskrieg – schließlich war er Sklavenhalter (wenn auch ein für die Zeit relativ humaner). Ist ein Beispiel von ganz weit her, zeigt aber IMO gut auf wie wenig solch „absoluten“ Ansprüche sich mit den geschichtlichen Realitäten in Übereinkunft bringen lassen.

Mal ein „bundesdeutsches“ Beispiel: Günther Rall, zeitweise Inspekteur der Bundesluftwaffe und zuletzt mil. Bevollmächtigter im NATO-Militärausschuß. Er war aber auch Ritterkreuzträger und dritterfolgreichster Jagdflieger in Hitlers Luftwaffe gewesen. Nach den von manchen angelegten Ansprüchen müßte er auch gestrichen werden ... Oder müßte er das? Er hat laut seinen Memoiren selbst einem Gestapo-Beamten 1943 ins Gesicht gesehen und gefragt ob „er nun der ordenbehängte Volksheld oder der böse Volksschädling“ sei und daß der Beamte sich nun mal entscheiden solle (weil seine Frau Juden zur Flucht verholfen haben soll). Nur mal so als historisches Beispiel.

8. **Schlaumeier** sagt:

[31.07.2024 um 20:41 Uhr](#)

Besinnungsaufsatz aus dem BMVg – haben wir sonst keine Probleme?

9. **Malefiz** sagt:

[31.07.2024 um 21:58 Uhr](#)

@csThor

„Ich habe lange überlegt, ob ich hierzu überhaupt meinen Senf dazugeben sollte – schließlich bin ich Zivilist und Außenstehender.“

Ich auch, ich habe Anfang der Achtziger freiwillig gedient und war bis kurz nach der Wende Mob-Reservist.

Die Meisten meiner Kameraden damals, waren treue SPD Wähler. Viele waren Zeitsoldaten, weil oft besser gezahlt wurde als zivil. Tradition spielte damals keine Rolle (bis auf Lent dem damaligen Namenspatron der Kaserne.- Keine Angst, der Name wird nicht mehr erwähnt). Wir wollen doch den Bürger in Uniform. Es wäre doch schlimm, wenn diese Diskussion nur in der Kaserne stattfinden würde. Zur Zeit von Frau Minister vdL wurden in mehreren Kasernen diverse Traditionsstuben entdeckt. In der Presse gab es Bilder von einer MP40 (Dekowaffe?) und von mehr oder weniger gelungenen Landserbilder an der Wand. Es gibt also einen Traditionsbedarf. Den Soldaten, die sich da was zusammengesucht haben, muss man etwas bieten.

Helden wie Stauffenberg und Tresckow sind da im Anspruch so abgehoben und unerreichbar. Das ist was für den Bendlerblock. Vielleicht ergänzt durch das Karfreitagsgefecht?

10. **lukan** sagt:

[01.08.2024 um 1:43 Uhr](#)

@Nicolò15

„Ihr Ansatz mit dem moralischen Kompass setzt aber eine Grundbildung an Demokratie, unsere Gesellschaftsordnung, unser Staatswesen. voraus, die Sie jedoch leider bei sehr vielen jungen Menschen, die eine Lehre, ein Studium beginnen oder zur Bundeswehr gehen nicht mehr voraussetzen können“

Also ich denke ja, auch ein Analphabet kann über einen funktionierenden moralischen Kompass verfügen. Das lernt man heutzutage tatsächlich schon im Kindergarten: **wir leben nicht mehr nach dem Prinzip des Rechts des stärkeren.**

Das heißt wir nehmen niemandem etwas weg, weil wir es können und es wollen.

Wir beschimpfen oder attackieren niemanden weil er eine andere Hautfarbe hat.

Das ist so der Hauptunterschied zwischen Vorbild und Nichtvorbild würde ich sagen.

Es gab schon vor der Machtergreifung der Nazis einige, die für diese Prinzipien gekämpft haben und um den Unterschied zu erkennen, muss man kein Verfassungsrecht studiert haben.

Ich könnte niemanden als Vorbild akzeptieren, der nicht diese Werte gelebt hat. Oder sich nicht irgendwann glaubhaft dahin gewandelt hat.

D.h. ich kann mich trotzdem durchaus von Einsatzberichten eines Nazifliegers inspirieren lassen. Aber nicht von seiner Person an sich. Und brauche dann auch keine Bilder aufhängen und wölte nicht in einem Gebäude dienen, was nach ihm benannt ist.

11. **Mackiavelli** sagt:

[01.08.2024 um 7:43 Uhr](#)

Die Debatte ist weiterhin sehr interessant.

Bei der Messlatte, die wir an Soldaten früherer Generationen anlegen, möchte ich allerdings noch einmal um Mäßigung bitten. Referre Annum wurde mehrfach gelungen zitiert, Vielleicht sollten wir hier das tun, was eigentlich alle anderen Länder auch machen und die deutsche Oberkorrektheit zurückschrauben. Tapferes soldatisches Handeln und der Einsatz von Leib und Leben

für die Gemeinschaft sind, solange keine Beteiligung an Verbrechen stattgefunden hat, immer zu würdigen. Es gilt den Einzelfall zu betrachten und da bietet auch die Zeit des Zweiten Weltkrieges eine Fülle an vorbildlichen deutschen Soldaten. Es ist einfach eine Ungerechtigkeit Leute die Kinder ihrer Zeit waren und sich tapfer für das vermeintlich richtige eingesetzt haben und dabei oft genug Leben (50% des Jahrgänge 1920 und 1922 sind gefallen!), Gesundheit, Heimat, Familie verloren haben, viele Jahrzehnte später für Taten verantwortlich zu machen, an denen sie persönlich gar keinen eigenen Anteil hatten und unter diesem Vorwand verächtlich zu machen.

Lasst uns vernünftig sein und die Sonderbehandlung dieser Generation einstellen!

Keiner erwartet von den preußischen Heeresreformern, dass sie Demokraten waren! Das Beispiel George Washingtons fand ich ebenfalls sehr gelungen.

Im Gegenzug dazu machen wir es bei uns bei unserer eigenen Geschichte sehr einfach. Alles was die Bundeswehr und ihre Angehörigen je getan haben ist anscheinend traditionswürdig. Ja, wir haben das Glück zur rechten Zeit gedient zu haben, aber die Masse von uns hat doch gar keine besonderen Leistungen erbracht! Wenn ich nach Bewährung im Gefecht suche und das ist das Thema, wenn wir von Kriegstüchtigkeit reden, dann ist bei der Bundeswehr nicht viel zu holen. Selbst das Karfreitagsgefecht ist im historischen Kontext nur ein Scharmützel.

Wenn wir bei uns selbst so eine hohe moralische Messlatte anlegen würden, wie bei unseren Großvätern, dann kommen da vielleicht sogar ganz andere Dinge raus. Nehmen wir den Afghanistan-Einsatz: Wir haben ein korruptes Regime jahrelang gestützt, wir haben mit Massenmördern und Drogenhändlern zusammengearbeitet, wir haben aufgrund der Vorgaben von feigen Politikern und ungenügender RoEs die Bevölkerung in unserem Verantwortungsbereich nicht vor den Taliban geschützt, am Ende sind wir schmachvoll abgezogen und haben unsere Ortskräfte im Stich gelassen. Da könnte man zu dem Ergebnis kommen, dass dieser Einsatz eigentlich nicht traditionswürdig ist. Darf man darum die Würdigung des einzelnen Soldaten, der seine Pflicht erfüllt hat in Frage stellen? Ich denke nein, das wäre ungerecht.

Die Amerikaner sind basierend auf einer Lüge im Irak einmarschiert und haben das Land ins Chaos gestürzt, hunderttausende Zivilisten sind deswegen gestorben. Sind die Soldaten die hier ihre Pflicht erfüllt haben dann auch nicht traditionswürdig?

12. Y-560634 sagt:

[01.08.2024 um 8:24 Uhr](#)

Recht unbemerkt von der Mehrheit Öffentlichkeit erließ die Bundeswehr am 12. Juli „Ergänzende Hinweise zu den Richtlinien zum Traditionsverständnis und zur Traditionspflege der Bundeswehr“. Das Papier nennt explizit führende Generäle und Offiziere der Nazi-Wehrmacht als „traditionsstiftend“ und „identifikationsschaffend“ für die Bundeswehr.

Ich schließe mich denen an, welche das für unnötig und weltfremd halten. Der erkennbare Mehrwert ist gering. Eine Diskussion darüber führen meist nur Experten oder Kenner.

„Mit der durch den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine ausgelösten Zeitenwende ist die Bedeutung von Kriegstüchtigkeit von Streitkräften, die sich maßgeblich aus einem hohen Einsatzwert und hoher Kampfkraft ableitet, auch für die Traditionspflege gestiegen.“

Das ist abseits der Realität und des Alltages in der Bundeswehr!

Da kann man mal sehen, wie weit BMVg vom Tagesgeschäft und der Realität entfernt ist. Bestand da wirklich Handlungsdruck? Oder war es wieder eine BMVg Blase?

Truppe hat andere Sorgen. Beispiele für Handlungsdruck.

Trotz Zeitenwende und Sondervermögen bleiben zahlreiche Mängel und Baustellen.

Die Bundesrepublik ist entgegen allen Behauptungen nicht verteidigungsunfähig. Die Finanzierung ist erneut nicht gesichert.

Die Vorstellung der Damen und Herren im BMVg vom Krieg ist wohl noch von den Bildern des Zweiten Weltkrieges geprägt. So würde der Kriegsfall aber gar nicht aussehen.

Kriegstüchtigkeit ist die Fähigkeit der Streitkräfte in dem Fall, daß Verteidigung real wird, nicht mehr, nicht weniger!

Ohne Reserve keine Kriegstüchtigkeit. Die Lücken sind riesig. Unverändert.

Erhebliche Mehrkosten, Verzögerungen, Mängel – derartige Probleme sind bei der Entwicklung und

Beschaffung großer und komplexer Waffensysteme weiterhin die Regel
Kriegstüchtigkeit braucht Zusammenarbeit der Rüstungsindustrie und. Der Bundeswehr, auch „Resilienz-
wirtschaft“!

Also! Genug zu tun! Bitte einmal überlegen, was die WESENTLICHE LEISTUNG ist. „Ergänzende
Hinweise zu den Richtlinien zum Traditionsverständnis und zur Traditionspflege der Bundeswehr“, da
kann man rangehen, wenn nahezu alles läuft. Ich persönlich kennen nur eine verschwindene Minderheit
von aktiven Soldaten, einschließlich von Generalen, welche im Thema Tradition Handlungsbedarf sa-
hen und sich nun anerkennend über dies „Hinweise“ äußern. Sicher gibt es welche, im ZInFu und den
G1 Abteilungen großer Stäbe,

13. **VEREMUNDO** sagt:

[01.08.2024 um 10:17 Uhr](#)

@JCR

Der realsatirische Vorschlag „Bomber-Harris-Kaserne“ in Dresden ist für mich der Anstoß, die Doktrin
vom Douhetismus in Erinnerung zu rufen. General Giulio Douhet (1869-1930) war der Vordenker des
strategischen Bombenkriegs. Seine Ideen wurden aufgegriffen u.a. von Henry „Hap“ Arnold, Sir Hugh
Trenchard, Arthur Harris und auch Walther Wever.

Seit Juni 1941 war Henry „Hap“ Arnold als Chief of the US Army Air Force mitverantwortlich für die
Beteiligung der US-Luftstreitkräfte am Bombenkrieg gegen Deutschland, der jedoch maßgeblich vom
Oberbefehlshaber des Royal Air Force Bomber Command, Air Marshall Arthur Harris, geführt wurde.
Arnold vertrat wie Harris und ebenso wie Sir Hugh Trenchard die Auffassung, dass ein schonungsloser
Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung („Area-Bombing“) deren Kriegswillen brechen und damit zu
einer schnellen Beendigung des Krieges führen könne. So überlegte Arnold im Kriegsjahr 1945, auf
welche Ziele in Japan Atombomben abgeworfen werden könnten. Arnolds erste Wahl war Kyoto, um
damit die kulturelle und spirituelle Seele Japans zu vernichten. Mutige Stabsoffiziere erhoben dagegen
ihre Stimme. Ehre diesen vergessenen Offizieren!

Der englische Historiker Frederick Taylor schätzt Trenchard so ein: „Auf eventuelle zivile Opfer wurde
in Trenchards Doktrinen kaum Rücksicht genommen.“ Taylor nennt Trenchard einen „Theoretiker der
unaufhaltsamen Massenvernichtung“ (Frederick Taylor, Dresden. Dienstag, 13. Februar 1945. Militäri-
sche Logik oder blanker Terror? München 2004).

Nun Anmerkungen zur Traditionspflege, Geschichtspolitik und Erinnerungskultur: Auf dem Gelände
des Fliegerhorstes Fürstenfeldbruck (FFB) war eine Straße nach Henry Arnold benannt. Nach Protesten
aus der Zivilgesellschaft wurde diese Benennung Anfang Februar 2006 getilgt. Bereits 1997 war die
öffentliche Ehrung von Trenchard in FFB aufgehoben worden; dieser überfällige Schritt verdankte sich
dem Vorstoß eines kundigen und couragierten Dozenten an der OSLw.

Nördlich von Salisbury (England) gibt es weiterhin die Trenchard Lines. Als Ende 1996 in London das
Denkmal für Arthur Harris enthüllt wurde, löste dies in der britischen Öffentlichkeit heftige Kontrover-
sen aus. Indes: Harris hatte das Flächenbombardement nicht angeordnet, sondern befehligt. Die Direk-
tive zur Zerstörung von Dresden kam von Churchill.

In Rheine gab es eine Kaserne der Bundeswehr, die nach dem Douhetisten General Walther Wever
(1887-1936) benannt war. In der Hauptstadt Berlin gibt es weiterhin eine Weverstraße.

14. **Peter Carpemu** sagt:

[01.08.2024 um 10:35 Uhr](#)

Was wird unter militärischen Traditionen in der Bundeswehr verstanden? Obwohl sich Teile der Bun-
deswehr bei dieser Frage wieder einmal nicht einig sind, heben wild entschlossen die Spitzen im BMVg
die Wichtigkeit von Traditionen hervor. Eine völlig unnötige Diskussionsion entsteht.

Es war bisher alles geregelt!

Unter Tradition versteht man die Überlieferung von Werten und Normen. Sie bildet sich in einem Prozess wertorientierter Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Tradition verbindet die Generationen, sichert Identität und schlägt eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft. Tradition ist eine wesentliche Grundlage menschlicher Kultur. Sie setzt Verständnis für historische, politische sowie gesellschaftliche Zusammenhänge voraus.

Zur Wehrmacht ist schon viel gesagt. Ich füge ergänzend hinzu:

Die Wehrmacht von ihrer zentralen Rolle und der Wiederentstehung des Reiches als Großmacht überzeugt, wuchs in eine militarisierte und uniformierte Gesellschaft hinein und prägt sie entscheidend mit. Sie ging im aufrüstenden und aggressiven nationalsozialistischen Staat auf.

Es kam im Offizierkorps der Wehrmacht schon recht früh zu einer Identität mit der NSDAP, u. a. in folgenden Bereichen:

- völkisch-nationales Reichs- und Vaterlandsverständnis;
- Einigkeitsideologie
- vom „Volk in Waffen“ zur „Volksgemeinschaft“;
- Antiparlamentarismus und Republikfeindlichkeit;
- Antisozialismus

Das wurde bisher klar abgelehnt und dabei soll es bleiben! Ohne Ausnahme.

Stellt man „Tradition schaffen“ in den Vordergrund, also die möglichst gute, vorbildhafte Erledigung der soldatischen Aufgaben in unserer und für unsere freiheitliche Demokratie, dann wird man erreichen, dass in Zukunft diese als Tradition anerkannt werden und weiterwirken kann. Und so wie heutiges vorbildliches militärisches Handeln traditionsbildend wirken kann, so können historische Vor- und Leitbilder Wegbegleiter und Wegweiser sein.

Historische Vor- und Leitbilder. Da ist nichts neu, da braucht es nichts Neues! Denn die insgesamt drei offiziellen Traditionslinien bilden: die preußische Heeresreform der Jahre 1807 bis 1814, der militärische Widerstand gegen den Nationalsozialismus und gegen das NS-Regime, die eigene Geschichte der Bundeswehr seit ihrem Gründungsjahr 1955 sowie ihre gesellschaftliche Verankerung.

Nun kommen z.T. irrlichternde Einzelbeispiele. Da hatte die Crew Rohrschneider eine Idee, welche wohl nur in Fachkreisen als clever gilt. Ich bitte doch darum sauber zu unterscheiden zwischen Werten und Normen im Zusammenhang mit den Verbrechen der Wehrmacht.

Unbenommen können in einer militärhistorischen Betrachtung operativ- taktisches Können als Beispiele in Lehre und Ausbildung herangezogen werden. Mit Werten und Normen hat das jedoch nichts zu tun.

Historische Vor- und Leitbilder der Nazizeit braucht kein Mensch, vor allem dann, wenn sie nichts zum Aufwuchs einer demokratisch verankerten Bundeswehr beigetragen haben.

15. **Klaus-Peter Kaikowsky** sagt: [01.08.2024 um 12:02 Uhr](#) @Y-560634

„Ich persönlich kennen nur eine verschwindene Minderheit von aktiven Soldaten, einschließlich von Generalen, welche im Thema Tradition Handlungsbedarf ...“

Meine Wahrnehmung ist exakt umgekehrt, allerdings, das gestehe ich gern zu, öffentlich gilt „still ruht der See“. Niemand will sich am VdL Ukas den Mund verbrennen und die Karriere nachhaltig verderben, jedenfalls vorm Prellbock auf dem Abstellgleis enden.

Das Rohrschneider-Papier zeugt insofern auch von Mannesmut vor Fürstenthronen. Ministerielle Rückendeckung? Dies sei zugestanden.

16. **Nicolo15** sagt: [01.08.2024 um 13:51 Uhr](#) Kriegstüchtigkeit heißt nichts anderes als der Politik im Konfliktfall den erforderlichen Handlungsspielraum zu ermöglichen, zu erhalten und bewahren und zu vergrößern. Punkt. Traditionsbeladen oder traditionsbefreit ist den verantwortlichen Politikern in diesem Fall wo es um den Handlungsspielraum geht hoffentlich egal. So einfach ist das, soldatisch gedacht ohne jegliche Überfrachtung.